

Mit Mäusen und Elefanten zu mehr Gerechtigkeit im Netz

Darmstadt. Dass innerhalb von Peer-to-Peer Netzwerken eine eigene Form von Demokratie herrscht, ist mittlerweile bekannt. Das Motto: „Wer gegen die Interessen der Gruppe handelt, fliegt raus“, markiert allerdings nur die Spitze des Eisbergs. In einem System, in dem jeder Daten sowohl zur Verfügung stellen als auch abrufen kann, muss auch eine gewisse Fairness herrschen. Schließlich soll keine Zweiklassengesellschaft entstehen, in der die Einen viel geben und somit das System am Leben erhalten und andere nur den Nutzen abschöpfen. Vasilios Darlagiannis vom Institut für Multimediakommunikation (KOM) an der TU Darmstadt sucht deshalb nach Wegen zu mehr Gerechtigkeit im Netz.

„Verantwortlichkeiten müsse dabei allerdings auf die speziellen Fähigkeiten der Teilnehmer abgestimmt sein“, beschreibt der junge Wissenschaftler eine Herausforderung seines Projektes. Mäuse und Elefanten helfen ihm, das Problem zu verdeutlichen. „Beide Tiere verfügen über unterschiedlich große Kräfte. So kann der Elefant andere Lasten schultern als die Maus. Also müssen die Elefanten – in unserem Fall also leistungsfähige Rechner auch dementsprechende Aufgabe im Netz übernehmen“, so Darlagiannis. Der Vorteil für die Community liegt auf der Hand. Wird ein schwächerer Rechner – respektive eine Maus – mit zu vielen Aufgaben konfrontiert, bricht er zusammen und schädigt die Qualität des Netzes. Ein Effekt, unter dem auch der Elefant leiden würde. Mit einem System, das Rechner in Netzwerken ihren speziellen Fähigkeiten entsprechend fordern könnte, wäre ein großer Schritt nicht nur in Richtung Gerechtigkeit sondern gleichzeitig auch in Richtung höherer Dienstgüte getan.